

ARCHIV-info

Deutsches Museum 

15. Jahrgang 2014 · Heft Nr. 2

Editorial

»Raubkunst« und »Beutekunst« – diese Begriffe sind nicht erst seit dem Aufsehen erregenden Kunstfund bei dem inzwischen verstorbenen Händler Cornelius Gurlitt in aller Munde. Häufig werden aber in der Öffentlichkeit die Begriffe auf Kunstgegenstände reduziert, obwohl sich hinter ihnen Kulturgut ganz allgemein verbirgt. Dies haben die Washingtoner Erklärung von 1998 und die darauf aufbauende »Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes insbesondere aus jüdischem Besitz« vom 9. Dezember 1999 deutlich gemacht.

Im Archivbereich ist die Provenienzforschung zu entzogenem Kulturgut auf einer breiten Basis bisher noch nicht in Gang gekommen. Dabei hört man häufig die Aussage, dass Archive in der Regel Aktenbestände zugeordneter Behörden übernehmen, in denen sich zwar die Thematik einer Entziehung von Kulturgut widerspiegeln kann, in denen sich aber kein Raubgut an sich befindet. Allerdings verwahren die allermeisten Archive auch Sammlungsgut – Handschriften, Manuskripte, Druckgrafik etc. – das unabhängig von behördlichem Schriftgut in die Archive gelangt ist. Manches wurde im Antiquariatshandel erworben und von Dritten geschenkt, ohne dass die Vorbesitzer erkennbar sind. Ein Blick in die Zugangsbücher der eigenen Einrichtung wird dies schnell bestätigen.

Bei der Verzeichnung eines aufwändig gestalteten Fotoalbums zum Bau des Stahlwerks Thyssen AG in Hagendingen (Lothringen) mit insgesamt 100 Originalfotografien aus der Zeit zwischen 10. November 1910 bis 26. Juli 1912 stießen wir in den Zugangsbüchern als Herkunft auf »Reichstauschstelle« und das Zugangsjahr »1937«. Beide Einträge machten uns hellhörig. Die schon 1927 gegründete Reichstauschstelle hatte die Funktion, in Bibliotheken vorhandene Dubletten an andere Einrichtun-

gen weiterzugeben. 1934 wurde die Reichstauschstelle in die Preußische Staatsbibliothek verlegt. Während ihres Bestehens wurden in Berlin nicht nur Doppelstücke einvernahmt, sondern auch Bücher und andere Materialien, die aus den seit 1939 von der Wehrmacht besetzten Gebieten und wohl auch aus Bibliotheken emigrierter oder später in Konzentrations- und Vernichtungslagern deportierter und ermordeter Juden stammen. Die Anzahl der über die Reichstauschstelle laufenden Einheiten ging in die Millionen. Bei Kriegsende waren allein in einem Lager der Reichstauschstelle mehr als eine Million Bände gestapelt.

Bisher konnten wir den/die Vorbesitzer des fraglichen Fotoalbums nicht ermitteln. In den Zugangsbüchern des Archivs ist es auch die einzige Zugangsnummer aus der Reichstauschstelle. Die Bibliotheksleitung des Deutschen Museums hat inzwischen erforscht, dass über die Reichstauschstelle einige Hundert Bände in den Buchbestand gekommen sind, der überwiegende Teil vor 1934.

Eine Anfrage bei ThyssenKrupp Corporate Archives ergab, dass dort zwei weitere Exemplare unseres Albums überliefert sind, dass jedoch nicht feststellbar sei, wem die Alben zu welcher Gelegenheit geschenkt wurden. Auch Rückfragen bei der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz führten nicht weiter. Dennoch: Wenngleich die Provenienz bisher nicht geklärt werden konnte, unser Umgang mit unklaren Provenienzen von archivischem Sammlungsgut wurde dadurch sicherlich sensibilisiert. Wir werden demnächst das Fotoalbum auch in die »Lost Art Internet-Datenbank« einstellen.



Wilhelm Füßl



Matthias Röschner

Archivbestände im Deutschen Museum

Thema: Höchste Eisenbahn!

Bereits in seinen ersten Ausstellungen legte das Deutsche Museum auf die enorme Bedeutung der Eisenbahn ein besonderes Augenmerk, stellte sie doch eine technische Errungenschaft dar, die das wirtschaftliche, gesellschaftliche und individuelle Leben ab der Mitte des 19. Jahrhunderts geradezu revolutionär beeinflusst hatte.

Um die ersten Exponate zum Lokomotiv-, Strecken- und Brückenbau in das Museum zu holen, wurden ab 1904 Kontakte mit verschiedenen regionalen Eisenbahngesellschaften und den entsprechenden Ministerien sowie mit zahlreichen Firmen aufgenommen. Im Bestand »Verwaltungsarchiv« sind diese beachtlichen Aktivitäten gerade in der Gründungszeit des Museums bis in die 1980er Jahre unter den Bezeichnungen »Ingenieurbau«, »Landtransportmittel«, »Landverkehr« sowie »Schienenverkehr« zu finden. Die Münchner Lokomotivbau-Unternehmer Georg Krauss und Hugo von Maffei gehörten zu den ersten Förderern der Museumsidee. Als Berater tauchen Namen wie Karl Gölsdorf (1861-1916), Richard von Helmholtz (1852-1934) oder Heinrich Gerber (1832-1912) auf, deren Sammlungen bzw. Nachlässe heute im Archiv des Deutschen Museums zu finden sind.

Karl Gölsdorf machte als Eisenbahningenieur und Sektionschef der Österreichischen Staatsbahnen selbst Erfindungen im Bereich der Lokomotivkonstruktion. Er baute eine Sammlung mit rund 3.400 hochwertigen Fotografien von Lokomotiven aus der ganzen Welt auf, die heute zusammen mit einer kleineren Postkartensammlung, einigen Notizbüchern und technischen Zeichnungen den Nachlass Gölsdorf (NL 061) bildet. Der Maschinenbauingenieur Richard von Helmholtz (Sohn des berühmten Physikers Hermann von Helmholtz) war in seiner Tätigkeit als Lokomotivkonstrukteur bei der Münchner Lokomotivfabrik Krauss für zahlreiche Neuerungen, u.a. das Krauss-Helmholtz-Drehgestell, verantwortlich. Sein vielfältiges Berufsleben spiegelt sich in seinem Nachlass wider (NL 039 II), der neben Korrespondenz, Notizbüchern, technischen Unterlagen und Fotografien auch nach Ländern und Fabriken geordnete Lokomotivverzeichnisse enthält. Hierzu gehört auch sein zusammen mit Wilhelm Staby (1859-1934) um 1930 verfasstes Manuskript zum ersten Band der Publikation »Die Entwicklung der Lokomotive im Gebiete des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen 1835-1880« (HS 1934-79). Das Manuskript des Folgebands, der

die Jahre 1880-1920 behandelt und im Wesentlichen von Erich Metzeltin (1871-1948) verfasst wurde, sowie die zugehörige Korrespondenz ist im Archivbestand »Verein Deutscher Eisenbahnverwaltungen« vorhanden. Hierin sind auch eine Sammlung des Lokomotivgenieurs Rudolf Sanzin (1874-1922) und ein Splitternachlass von Staby überliefert.

Im Nachlass des Bauingenieurs Heinrich Gerber (NL 044), der unter anderem den Bau der Großhesseloher Brücke in München und der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz geleitet hatte, finden sich sogenannte Brückenbücher, Fotografien und technische Unterlagen. Daran anknüpfend sind die Nachlässe von Luis Weiler (1863-1918; NL 054) und Wilhelm Pressel (1821-1902; NL 013 II) zu nennen. Die Tätigkeit als Eisenbahningenieur führte Weiler bis nach Palästina, Siam und China. Die Briefe an seine Familie aus dieser Zeit sind von technikgeschichtlicher Bedeutung, da Weiler hierin ausführlich – mit zahlreichen Skizzen ergänzt – über seine verschiedenen Bauprojekte berichtet. Der Nachlass von Pressel, der unter anderem am Bau der Bagdadbahn und der Gotthardbahn beteiligt war, enthält u. a. Korrespondenz und technische Unterlagen über diese wichtigen Projekte. Eindrucksvoll ist zum Beispiel die Streckenkarte der Bagdadbahn, die auch in unserem Archivflyer abgebildet ist.

Auch die Anfänge des Eisenbahnwesens im deutschsprachigen Raum schlagen sich in unseren Archivbeständen nieder. So findet sich im Handschriftenbestand ein frühes Plädoyer des Münchner Ingenieurs Joseph von Baader von 1835 für den Schienenverkehr über »die Unmöglichkeit, Dampfmaschinen auf gewöhnlichen Strassen (...) als allgemeines Transportmittel einzuführen und die Ungereimtheit aller Projekte, die Eisenbahnen dadurch entbehrlich zu machen« (HS 1964-27/01-02) oder die Schilderung einer Reise von Nürnberg nach Fürth auf der ersten Eisenbahnstrecke vom Januar 1836 (HS 02367). Im Bestand des Polytechnischen Vereins in Bayern (PTV) wiederum stößt man u.a. auf ein Gratulationsschreiben zur Eröffnung der Ludwigseisenbahn von Nürnberg nach Fürth und auf Akten zu den Untersuchungen für die Regierung von Oberbayern über die Feuergefährlichkeit der Eisenbahn von München nach Augsburg aus den Jahren 1842-1844 (FA 004/vorl. Nr. 559-560). Der Vollständigkeit halber sei die Sammlung zu dem Nürnberger Kaufmann Johannes Scharrer (1785-1844) genannt, der 1835 als Direktor der Ludwigseisenbahn einer der Initiatoren der ersten Eisenbahnlinie von Nürnberg nach Fürth war. Die fünf Mappen umfassende Sammlung enthält neben Dokumenten zur Person Scharrers jedoch lediglich eine Ansicht des Nürnberger Bahnhofs sowie Postkarten, eine Sammlung

von Fahrkarten und Zeitungsartikel aus späterer Zeit (KE 002).

Die Ausbreitung des Eisenbahnnetzes und die einschneidenden Veränderungen im Transportverkehr können – in erster Linie für den deutschen Sprachraum – anhand der Kartensammlung nachverfolgt werden. Hervorzuheben sind dabei die Postrouuten- und Reisekarten (später Eisenbahnkarten), die von der Mitte des 19. bis in das beginnende 20. Jahrhundert im Abstand von jeweils etwa zehn Jahren vorhanden sind.

Wie so oft ist das Bildarchiv eine wahre Fundgrube für unser Thema. In rund 80 Ordnern werden die verschiedenen Lokomotivtypen aus allen Erdteilen, aber auch Signal- und Sicherheitseinrichtungen sowie besondere Bahnhöfe und Eisenbahnbrücken bildlich dokumentiert. Für den Stand des Lokomotivbaus der Deutschen Reichsbahn in den 1930er Jahren sind die drei Bände »Die Dampflokomotiven der Deutschen Reichsbahn im Bild« mit standardisierten Fotografien eine wichtige Bildquelle. Komplettiert wird diese von Hermann Maey initiierte Sammlung durch drei weitere Fotobände von Dampflokomotiven der Eisenbahnen des Saargebietes und der deutschen Privatbahnen sowie von Elektrolokomotiven.

Einen fundierten Überblick zum Lokomotivbau bietet auch die Plansammlung. Bei der Fülle an Material seien nur als Beispiel die zahlreichen Lokomotivpläne der international tätigen Hersteller Henschel & Sohn (Kassel), Borsig (Berlin), Maschinenfabrik Esslingen sowie Krauss und Maffei (München) genannt, schwerpunktmäßig aus dem Zeitraum von der Mitte des 19. bis ins erste Drittel des 20. Jahrhunderts. Zur besseren Nutzung dieses Bestands stehen im Lesesaal Rückvergrößerungen von Plänen wichtiger Lokomotiven, sortiert nach Herstellern bzw. Anwendern zur Verfügung. Erwähnenswert ist auch ein Konvolut von vorwiegend großformatigen Unterlagen aus den Jahren 1850-1851, die sich mit der Ausschreibung für die Lokomotive der Semmering-Bahn beschäftigen. Technische Zeichnungen und Pläne zur Konstruktion von Eisenbahnbrücken, wie die um 1856 handgezeichneten Normalien zu den Fachwerkbrücken der bayerischen Ostbahn, finden sich ebenfalls im Planbestand.

Die Firmenarchive von Sager & Woerner und der Maschinenfabrik Esslingen sind eine wertvolle Ergänzung auf den Gebieten des Brücken- bzw. des Lokomotivbaus (insbesondere von Zahnradbahnen). Der Bestand der Firmenschriften bietet ebenfalls reichhaltige Bezüge zum Eisenbahnwesen. Neben den genannten Firmen des Lokomotivbaus sind zahlreiche Unternehmen des Anlagen- und

Waggonbaus (z.B. Siegener Eisenbahnbedarf AG und Wagenbauanstalt der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Co.) vertreten, aber auch die bekannten Modelleisenbahnfirmen.

Schließlich seien noch der Medaillenbestand mit rund 300 Einzelstücken zum Eisenbahnwesen ab den 1830er Jahren sowie die umfangreiche Sammlung an Druckgrafiken zur technikgeschichtlichen Entwicklung des Schienenverkehrs erwähnt. Hierin enthalten sind rund 950 Abbildungen verschiedener Lokomotiven und Wagen, seltener Bahntypen, von Signalen, Schienen, Bahnhöfen und anderer Eisenbahnbauten, ferner von Eisenbahnunfällen und Unglücksfällen sowie szenische Darstellungen des Reisens und Karikaturen. Höchste Eisenbahn also nicht nur für alle Freunde des Schienenverkehrs in unser Archiv zu kommen!

Matthias Röschner

Neuerwerbungen

TELI-Archiv

Am 11. Januar 1929 wurde in Berlin die »Technisch literarische Gesellschaft« (TELI) gegründet, eine Vereinigung von Fachjournalisten, technischen Redakteuren und Mitgliedern verschiedener »Literarischer Abteilungen« (Pressestellen) in Industrieunternehmen. Ziel war die planmäßige »Förderung der technischen Berichterstattung in Tageszeitungen und populären Zeitschriften«. Initiiert wurde die TELI von Siegfried Hartmann (1875-1935), Mitarbeiter der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte der bekannte Romanschriftsteller Hans Dominik (1872-1945). Die TELI gewann rasch an Bedeutung, was sich auch in der Tatsache niederschlug, dass prominente Wissenschaftler und Ingenieure wie Otto Hahn, Friedrich Bergius und Hugo Eckener bei den regelmäßigen Mitgliederversammlungen referierten.

Blättert man die Mitgliederlisten der TELI durch, finden sich bereits in der Frühzeit bekannte Mitglieder, so Kurt Joel, der sich in vielen Artikeln für Albert Einstein und die Relativitätstheorie eingesetzt hatte, Willy Möbus oder Eduard Rhein, der bekannte Erfinder, Publizist und spätere langjährige Chefredakteur der »Hörzu«. 1933/34 näherte sich die TELI an die nationalsozialistische Pressepolitik an; jüdische Mitglieder wurden ausgeschlossen oder sie traten freiwillig aus, nachdem sie von der neu geschaffenen Reichskulturkammer wegen fehlendem »Ariernachweis« nicht aufgenommen wurden, was faktisch ein Berufsverbot bedeutete. Einige, wie

Franz Wiener, konnten emigrieren, andere, so Albert Neuburger, der in Theresienstadt ums Leben kam, wurden von den Nationalsozialisten ermordet. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die TELI neu begründet. Sie existiert noch heute unter diesem Namen, wobei später der Untertitel »Journalistenvereinigung für technisch-wissenschaftliche Publizistik« hinzugefügt wurde.

Kurz vor Jahresende kamen neun Umzugskartons mit Unterlagen der TELI in das Archiv des Deutschen Museums, wo sie eine frühere Abgabe der Gesellschaft ergänzen. Das Teilarchiv umfasst im Wesentlichen die Vorstandsakten des Gesamtvereins und einiger Regionalkreise im Zeitraum von etwa 1975-1995, die Protokolle des Vorstands und des erweiterten Vorstands sowie der jährlichen Hauptversammlungen, Akten der jeweiligen Vorsitzenden, so von Siegfried Hartmann, Heinrich Kluth und Hermann Laupsien sowie das Vereinsorgan »TELI-Kommunikation«, das fast durchgängig von 1972 bis 2001 überliefert ist. Hinzu kommen auf die TELI bezogene Teilnachlässe mehrerer Vorsitzender. Einige wenige Dokumente reichen zurück in die unmittelbare Gründungszeit 1929. Der größte Teil der Altakten ist allerdings verschollen.

Beide TELI-Bestände im Archiv des Deutschen Museums sind ein wichtiger Bestandteil für die technisch-wissenschaftliche Kultur in Deutschland und für die Translokierung technischen Wissens in die Massenmedien, ein Thema, das in der historischen Forschung immer wieder untersucht wird.

Danken möchten wir dem Vorstand der TELI, dass er sich zu dieser Abgabe entschlossen und die Aufarbeitung der Akten mit einer Spende gefördert hat. Ein besonderer Dank gilt Axel Fischer von der TELI, der die Unterlagen nicht nur zusammengestellt, sondern auch komplett eingescannt hat.

Wilhelm Füssel

Projekte

Digitalisierungsprogramm schreitet voran

Das zu Anfang des Jahres 2013 im Rahmen der Zukunftsinitiative begonnene Digitalisierungsprogramm (vgl. ARCHIV-info 15, 2014, H. 1, S. 5) macht gute Fortschritte. Ziel ist, alle vorhandenen Findbücher auf die heute im Archiv geltenden Standards umzustellen, neue Bestände zu erschließen, große Bestandsgruppen zu digitalisieren und ab 2016

in »Deutsches Museum digital« online zu stellen. Dafür stehen zwei Archivarsstellen des gehobenen Dienstes zur Verfügung.

Seit Projektbeginn wurden insgesamt 47 Bestände auf EAD-Vorgaben getrimmt. Mit dieser Zahl wurde das Planziel für die Jahre 2013 und 2014 nahezu mit einer Punktlandung erreicht. Ein wichtiges Teilziel war, Personen und Körperschaften um die Nummern der Gemeinsamen Normdatei zu ergänzen, um sie dann mit den hausinternen Objekt- und Buchbeständen vernetzen zu können. Ebenso wurden Orte mit Geodaten versehen. Durch solche Normdaten wird es künftig möglich sein, Namen und Orte auch mit externen Daten automatisiert zu verknüpfen.

Umgestellt wurden u. a. die Nach- und Vorlässe von Heinz Billing (geb. 1914), Franz Kreuter (1842-1930), Ernst Mach (1838-1916), Hans Meerwein (1879-1965), Klaus Samelson (1918-1980), Kurt Schnauffer (1899-1981) und Alwin Seifert (1890-1972), neu verzeichnet das Firmenarchiv Merz, die Unterlagen des Technischen Lehrinstituts Onken und die Nachlässe von Max Berg (1870-1947), Eduard Buchner (1860-1917), Oskar von Miller (1855-1934), Franz Ritter von Hauer (1822-1899), Hans Plendl (1900-1991), Adolf Karl Rohrbach (1889-1939) und Heinrich Wieleitner (1874-1931). Hinzu kommen zahlreiche kleinere Bestände. Abgeschlossen wurde ein älteres Verzeichnungsprojekt zum Nachlass von August Kekulé von Stradonitz (1829-1896), wobei aus diesem mehrere Teilnachlässe fremder Wissenschaftler ausgeklammert wurden und so eine Provenienzbereinigung erfolgte.

Wilhelm Füssel

Findbuch zum Nachlass Wieleitner

Unter den Beständen, die Professor Menso Folkerts vor einigen Jahren neben seinen eigenen Unterlagen dem Archiv des Deutschen Museums übergeben hat, befindet sich auch der Nachlass des Mathematikers und Mathematikhistorikers Heinrich Wieleitner (1874-1931). Wieleitner hatte nach einem Studium in Mathematik und Physik und einer kurzen Episode als Hilfsassistent bei dem Mathematiker Walther von Dyck (1856-1934) 30 Jahre im bayerischen Schuldienst unterrichtet. 1901 erschien seine Dissertation »Über die Flächen dritter Ordnung mit Ovalpunkten«. Erst 1928 wurde er an die Ludwig-Maximilians-Universität in München als Privatdozent berufen, wo er Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik hielt. Kurz vor seinem Tod erfolgte die Ernennung zum Honorarprofessor im Jahr 1930.

Wieleitner widmete sich neben seinen schulischen Aufgaben der mathematischen, pädagogischen und mathematikhistorischen Forschung, wobei Letztere eine bemerkenswerte Breite aufweist. Sie mündete in eine umfassende »Geschichte der Mathematik«, die er zwischen 1911 und 1923 veröffentlichte. Daneben publizierte er zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften. Seine Aufsätze zur Didaktik des Mathematikunterrichts wurden dabei nicht nur in der Fachwelt wahrgenommen.

Der Nachlass umfasst nach Abschluss der Verzeichnung 23 Archivschachteln mit zahlreichen Manuskripten, Korrespondenzen und Publikationen. Gliedert ist er in biografische Unterlagen, darunter umfangreiche Mitschriften aus der Studenten- und Assistentenzeit Wieleitners, Manuskripte zu Veröffentlichungen sowie in einen breiten Schriftwechsel mit Fachkollegen aus dem In- und Ausland. Die Arbeit mit dem Nachlass wird dadurch erschwert, dass Wieleitner viele seiner Aufzeichnungen, seine Tagebücher und Briefkonzepte in Stenografie verfasst hat. Professor Folkerts ist es zu verdanken, dass ein umfangreiches Konvolut dieser Stenogramme in Maschinenschrift übertragen wurde. Die Transkriptionen wurden aus pragmatischen Gründen zu den jeweiligen Originalen im Nachlass genommen und von Professor Folkerts für die Benutzung freigegeben. Er war es auch, der den Nachlass vor der Übergabe an das Archiv kenntnisreich und detailliert vorgeordnet und bearbeitet hatte. Diplom-Archivarin Maria Hecht hat den Bestand 2014 mit einem umfassenden Findbuch erschlossen, das kurz vor ihrem Ausscheiden – praktisch in letzter Minute – fertiggestellt wurde. Ihr möchten wir dafür herzlich danken, ebenso Herrn Professor Folkerts, der die Übergabe des Nachlasses ermöglicht hat.

Wilhelm Füßl

Findbuch zum Nachlass Zenneck

Für Experten der Geschichte des Deutschen Museums ist Jonathan Adolf Wilhelm Zenneck (1871-1959) eine bekannte Größe. Als Nachfolger des Gründervaters Oskar von Miller war er – zeitweise gemeinsam mit dem Verleger Hugo Bruckmann – verantwortlich für die Leitung des Hauses. Miller hatte ihn schon 1930 ins Museum geholt, 1933 übernahm Zenneck nach Millers Rücktritt die Amtsgeschäfte, die er 20 Jahre lang führte. Zennecks Rolle im Museum wurde vor einigen Jahren durch den Physikhistoriker Stefan Wolff in dem Band »Das Deutsche Museum in der Zeit des Nationalsozialismus« kritisch hinterfragt. Eine fundierte, gesamt-

biografische Würdigung seiner Person steht allerdings noch aus.

Hier trifft es sich gut, dass kurz vor dem Jahresende 2014 die Erschließung seines umfangreichen Nachlasses im Umfang von 63 Archivschachteln und 26 Fotoschachteln in einem Spezialprojekt abgeschlossen werden konnte. Zennecks Biografie ist dabei durch eine Reihe persönlicher Dokumente abgedeckt. So finden sich Briefwechsel mit Familienmitgliedern und zu familiengeschichtlichen Forschungen, Unterlagen zu der Studentenverbindung »Königs-gesellschaft Roigel« und zum großen Hobby Zennecks, der Jagd. Der Schwerpunkt des Bestands liegt allerdings auf seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Zenneck, der in Zoologie promoviert worden war und 1894 Assistent des späteren Nobelpreisträgers Ferdinand Braun wurde, war fast zwei Jahrzehnte in unterschiedlichen Positionen an der Universität Straßburg und den Technischen Hochschulen in Danzig, Braunschweig und München tätig, unterbrochen von einer kurzen Industrietätigkeit im Physikalischen Labor der BASF (1901-1903). 1913 wurde er als Professor für Physik an die TH München berufen. Im Ersten Weltkrieg war er bei der Marine, reiste dann wegen eines Patentstreits in die USA, wo er nach dem Kriegseintritt des Landes interniert wurde.

Zenneck konzentrierte sich auf die Erforschung von Kathodenstrahlen, der drahtlosen Telegrafie und von Lichtbögen. Nach seiner Rückkehr aus den USA im Jahr 1919 widmete er sich in erster Linie der Hochfrequenzforschung und der Ionosphärenforschung. Am Herzogstand in den Bayerischen Voralpen baute Zenneck mit Unterstützung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt eine Versuchsstation zur Ionosphärenforschung aus. Seit 1939 war er auch Leiter der »Zentralstelle für Ionosphärenforschung«.

Im Nachlass sind nahezu alle beruflichen Stationen Zennecks dokumentiert, wobei die Archivalien zu seinem späteren Wirken, besonders zur Ionosphärenforschung, deutlich überwiegen. Zahlreiche Unterlagen sind auch zu der von Zenneck herausgegebenen Zeitschrift »Hochfrequenztechnik und Akustik. Jahrbuch für drahtlose Telephonie und Telegraphie« überliefert, für die er selbst viele Beiträge und Besprechungen verfasst hat.

Ergänzend zum Nachlass finden sich in den Verwaltungsakten des Deutschen Museums Archivalien zu seiner Tätigkeit im Deutschen Museum. Einige Dokumente, darunter seine studentischen Mitschriften von Vorlesungen über Zoologie und Physik (1891), hatte Zenneck schon zu Lebzeiten dem Museum übergeben.

Wilhelm Füßl

Ludwig III. und das Deutsche Museum

Ludwig III. von Bayern (1845-1921) gilt – gerade im Vergleich zu seinen populären Vorgängern – als der »unbekannte« und »glücklose« König. In seine nur sechs Jahre währende Regierungszeit von 1912 bis 1918 in der Nachfolge seines Vaters Prinzregent Luitpolds fielen der Erste Weltkrieg und das Ende der Monarchie. Kürzlich ist zu König Ludwig III. ein von Ulrike Leutheusser und Hermann Rumschöttel herausgegebener Band erschienen, in dem sich 12 Historiker aus ganz unterschiedlichen Perspektiven der Person und Politik des letzten bayerischen Herrschers annähern.

Unser Kollege Matthias Röschner hat darin – vor allem anhand von Quellen aus unserem Archiv – die bislang wenig beachtete Rolle Ludwigs III. als »Protector« des Deutschen Museums untersucht. Der Aufsatz veranschaulicht eindrucksvoll Ludwigs große Bedeutung für die Gründungs- und Aufbauphase. Schon beim ersten Aufruf zur Gründung des Museums war Ludwig – als nicht mehr ganz junger Prinz – eine zentrale Person des Gründerkreises. Bei der Formierung eines umfassenden Unterstützernetzwerks (von Kaiser Wilhelm II., den deutschen Bundesstaaten und Städten über Großindustrielle und Nobelpreisträger bis hin zu den Technikern und Ingenieuren) half er tatkräftig mit. Er trug damit sehr zur Strahlkraft des neu gegründeten Museums als überregionale, gesamtstaatliche Einrichtung bei. Auch als König hielt er als Schirmherr an diesem erstaunlichen Enthusiasmus fest.

Ganz konkret waren es die Einladungen auf sein Gut Leutstetten und zu Festvorträgen in seine Residenz, die persönliche Teilnahme an Exkursionen des Museumsvorstands, die Anregungen zu und Dankschreiben für Stiftungen, aber auch allein seine Anwesenheit und programmatischen Redebeiträge bei den Jahresversammlungen, die die Museumsaktivitäten in der Anfangszeit des Museums erheblich förderten und »adelten«. Dieses Engagement Ludwigs erklärt sich vor allem mit seinen persönlichen Interessenschwerpunkten und mit seiner Zielrichtung, die Reputation des Königsreichs Bayerns auf naturwissenschaftlichem und technischem Gebiet zu stärken.

In dem Aufsatz, der mit zum Teil unveröffentlichten Abbildungen aus unserem Archiv illustriert ist, wird aber auch deutlich, dass sich Ludwig III. in vielen Fällen durch das Museum (d.h. Oskar von Miller) durchaus bereitwillig instrumentalisieren oder zumindest beeinflussen ließ. Die Verbundenheit des Museums zu Ludwig III. von Bayern überdauerte das Ende der Monarchie und den Tod des

Schirmherrn, wie aus einem Redebeitrag zur Eröffnung des Museums auf der Insel im Jahr 1925 hervorgeht: »Das Deutsche Museum dankt seinem Protektor außerordentlich viel; [...] man kann wohl sagen, daß er das Deutsche Museum in den Sattel gesetzt hat.«

Wilhelm Füßl

Workshop »Fotografie im Dienst der Wissenschaft«

Am 4. September 2014 fand im Rahmen des Drittmittelprojekts »Visual History. Institutionen und Medien des Bildgedächtnisses« im Deutschen Museum der Workshop »Fotografie im Dienst der Wissenschaft« statt. Das Archiv ist hier Projektpartner neben dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, dem Georg-Eckert-Institut in Braunschweig und dem Herder-Institut in Marburg. Im Münchner Projekt bearbeitet Stefanie Dufhues M.A. das Thema »Bildpraxis der Mikrofotografie zwischen 1880 und 1920«.

Der Workshop beleuchtete die theoretische und praktische Entwicklung in der wissenschaftlichen Fotografie mit einem besonderen Fokus auf die Zeit zwischen 1880 und 1920, nicht ohne wesentliche Entwicklungen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einzubeziehen. Dabei rückten einige zentrale Fragen in den Vordergrund: Wie ließ sich Wissen visualisieren und welche Möglichkeiten boten die unterschiedlichen Darstellungsmedien »Zeichnung«, »Fotografie« und »Film«? Welche Rolle spielte die Reproduzierbarkeit und Verbreitung der Fotografie für ihre Etablierung in der Forschung? Und schließlich: Wie gestaltete sich der Einsatz der Fotografie in der wissenschaftlichen Praxis und wie beeinflussten sich Untersuchungsgegenstand und die zur Verfügung stehende fotografische Technik? Im ersten Teil der Veranstaltung zu »Zeichnung – Fotografie – Film. Visualisierung von Wissen« thematisierten Elke Schulze (Erich Ohser-e.o.plauen Stiftung, Plauen), Stefanie Dufhues (Deutsches Museum) und Regina Wuzella (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) das Potenzial, aber auch die Probleme dieser unterschiedlichen Medien. Dabei wurde deutlich, dass die Zeichnung nicht von der Fotografie oder diese ebenfalls nicht vom Film abgelöst wurde, sondern dass allen drei unterschiedliche Qualitäten zugeschrieben wurden. In der zweiten Sektion, die wegen der Erkrankung einer Referentin von Steffen Siegel (Friedrich-Schiller-Universität Jena) allein bestritten wurde, ging es um die Verbreitung der Fotografie, wobei diese durch den

unikalen Charakter der Daguerreotypie von vornherein eingeschränkt war.

In der letzten Sektion, die sich mit »Forschen mit der Kamera. Blicke in die wissenschaftliche Praxis« beschäftigte, gingen Christoph Hoffmann (Universität Luzern) und Lars Nowak (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg) aus wissenschaftshistorischer bzw. medienwissenschaftlicher Sicht auf ballistische Fotografien ein, während Sara Hillnhütter (Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Berlin) die fotogrammetrischen Arbeiten des Bauingenieurs Albrecht Meydenbauer und ihre Anwendung in der Denkmalpflege vorstellte.

In der Schlussdiskussion der gut besuchten Tagung wurde der Wunsch laut, die Ergebnisse des Workshops zu veröffentlichen, einem Ansinnen, dem die beiden Veranstalter Stefanie Dufhues und Wilhelm Füßl gerne nachkommen werden.

Wilhelm Füßl

Publikationen aus dem Archiv des Deutschen Museums 2011-2013

(Stand: 15.12.2014)

Regelmäßig haben wir in ARCHIV-info auf Buchveröffentlichungen hingewiesen, für die auf unsere Archivalien zurückgegriffen wurde (vgl. ARCHIV-info 3, 2002, H. 2; 5, 2004, H. 1; 6, 2005, H. 2; 8, 2007, H. 2; 12, 2011, H. 1). Wir setzen diese Reihe mit den Erscheinungsjahren 2011 bis 2013 fort.

- Burmester, Ralph; Niehaus, Andrea (Hrsg.): Heinrich Hertz – vom Funkensprung zur Radiowelle. Bonn 2012.
- Burmester, Ralph; Niehaus, Andrea (Hrsg.): Kekulé's Traum – von der Benzolformel zum Bonner Chemiepalast. Bonn 2011.
- Esposito, Fernando: Mythische Moderne. Aviatik, Faschismus und die Sehnsucht nach Ordnung in Deutschland und Italien. München 2011.
- Fengler, Silke; Sachse, Carola (Hrsg.): Kernforschung in Österreich. Wandlungen eines interdisziplinären Forschungsfeldes 1900-1978. Wien, Köln, Weimar 2012.
- Füßl, Wilhelm; Hagmann, Johannes-Geert (Hrsg.): Konstruierte Wirklichkeit. Philipp Lenard 1862-1947. Biografie, Physik, Ideologie. München 2012.

- Götting, Doris: »Etzel«. Forscher, Abenteurer und Agent. Die Lebensgeschichte des Mongoleiforschers Hermann Consten (1878-1957). Berlin 2012.
- Grütter, Heinrich Theodor (Hrsg.): 200 Jahre Krupp. Ein Mythos wird besichtigt. Katalog zur Ausstellung im Ruhr Museum vom 31. März bis 4. November 2012. Essen 2012.
- Hartmann, Heike (Hrsg.): Der Australienforscher Ludwig Leichhardt. Spuren eines Verschollenen. Berlin 2013.
- Hoffmann, Dieter; Walker, Mark (Hrsg.): The German Physical Society in the Third Reich. Physicists between autonomy and accomodation. New York 2012.
- Kleine, Karl: Computing for science, engineering, and production. Mathematical tools for the second industrial revolution; proceedings of the 19th Meeting of collectors and researchers of historical computing instruments, Berlin, October 11 - 12, 2013. Norderstedt 2013.
- Kraus, Elisabeth: Repräsentation – Renommee – Rekrutierung: Mäzenatentum für das Deutsche Museum. München 2013 (Deutsches Museum Preprint, Heft 9).
- Mahne, Anne: Vermessenes Altona. Die Firma Dennert & Pape Aristo. Hamburg 2011.
- Meerhoff, Jasmin: Read me! Eine Kultur- und Mediengeschichte der Bedienungsanleitung. Bielefeld 2011.
- Schneider, Martina R.: Zwischen zwei Disziplinen. B. L. van der Waerden und die Entwicklung der Quantenmechanik. Berlin, Heidelberg 2011.
- Seifert, Karl-Dieter: Die Chemnitzer Akademie und ihre Flugzeuge 1910-1945. Berlin 2011.
- Seifert, Karl-Dieter: DKW und die Erla Me-Flugzeuge 1926 bis 1945. Erfurt 2011.
- Smyrek, Volker: Die Geschichte des Tonmischpults. Die technische Entwicklung der Mischpulte und der Wandel der medialen Produktionsverfahren im Tonstudio von den 1920er-Jahren bis heute. Berlin 2013.
- Sollich, Jo: Herbert Rimpl (1902-1978). Architektur-Konzern unter Hermann Göring und Albert Speer, Architekt des Deutschen Wiederaufbaus, Bauten und Projekte. Berlin 2013.
- Wegener, Peter P.: Die Raketenforschung in Peenemünde. Erinnerungen. Oldenburg 2011.
- Werner, Petra: Naturwahrheiten und ästhetische Umsetzung. Alexander von Humboldt im Briefwechsel mit bildenden Künstlern. Berlin 2013 (Beiträge zur Alexander-von-Humboldt-Forschung, Bd. 38).

- Wiechmann, Günter; Stüwe, Botho: Flugkörper der Deutschen Luftwaffe und der USA mit Fernlenkung im II. Weltkrieg. Meilensteine der Fernsteuertechnik zwischen 1936 und 1945 und der Neustart des Deutschen Fernsehens 1951 mit einer Gleitbombenkamera. Frankfurt am Main 2011 (Militärhistorische Untersuchungen, Bd. 11).
- Wolf, Rebecca: Die Musikmaschinen von Kaufmann, Mälzel und Robertson. Eine Quellenedition. München 2012 (Deutsches Museum Preprint, Heft 5).
- Wolf, Rebecca: Friedrich Kaufmanns Trompeteautomat. Ein musikalisches Experiment um 1800. Stuttgart 2011 (Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft, Bd. 68).

Matthias Röschner

Personalnachrichten

Zum 30. September 2014 ist Diplom-Archivarin (FH) Maria Hecht aus dem Digitalisierungsprojekt ausgeschieden. Ihre Stelle übernahm zum 1. Oktober Diplom-Archivar (FH) Markus Künzel. Sein Vertrag wurde bis 2019 verlängert, ebenso der Vertrag von Sophia Grunert (B.A. Archiv), die im gleichen Projekt arbeitet.

Im Rahmen eines Zeitvertrags war Dr. Martin Weiss vom 1. Juni bis 12. Dezember 2014 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt »Erschließung des Nachlasses von Jonathan Zenneck« beschäftigt. Zum 1. Januar 2015 wechselte er an das Deutsche Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven.

Zweimal durften wir im Jahr 2014 besonders gratulieren: Im Mai fand die Eheschließung von Wolfgang Schinhan mit unserer ehemaligen Kollegin Katharina Scholz statt, im Oktober – bei strahlender Herbstsonne – die Hochzeit von Dr. Fabienne Huguenin.

Wilhelm Füßl

Deutsches Museum 

Archiv

Hinweise:

Das nächste Heft von »ARCHIV-info« erscheint im Juli 2015. Die elektronische Version der früheren Hefte von ARCHIV-info ist abrufbar unter: www.deutsches-museum.de/archiv/veroeffentlichungen/archiv-info

Wir danken allen Stiftern, Freunden, Förderern und den zahlreichen Projektpartnern des Archivs des Deutschen Museums sehr herzlich für die gute Zusammenarbeit und die vielfältige Unterstützung im Jahr 2014. Wir wünschen ihnen und allen Kolleginnen und Kollegen im Jahr 2015 alles Gute, Gesundheit und Erfolg!

Die Redaktion

IMPRESSUM

ARCHIV-info
Herausgegeben vom Deutschen Museum.

Redaktion: Dr. Wilhelm Füßl (verantwortlich) und Dr. Matthias Röschner M.A.

Anschrift:
Deutsches Museum, Archiv
80306 München
Tel. 089 / 2179-220, Fax 089 / 2179-465
E-Mail: archiv@deutsches-museum.de

Druck: Deutsches Museum.
Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.